

Ornithologische Reise

Schleswig-Holstein und Helgoland

3.Oktober 2008 bis 12.Oktober 2008



Die lange Anna (Helgoland)

Photo: E.Born

Am Freitagabend, 3.Oktober 2008 trafen sich sieben Personen zur naturus-Reise nach Deutschlands Norden. Im Nachtzug fuhren wir nach Hamburg, wo wir bei Tagesanbruch eintrafen. Auf der anschliessenden Fahrt über Husum nach Tönning sahen wir überall überschwemmte Felder, was auf ausgiebige Regenfälle hinwies. Wie wir später erfuhren, fielen in den ersten vier Oktobertagen 20% des Jahresniederschlages. Nach dem Zimmerbezug in Tönning genossen wir im Hotelrestaurant den letzten Tag ihrer Kohlwoche mit für uns gewöhnungsbedürftigen Gerichten wie Kohlasagne oder Fisch auf Kohl.

Mit unserem Kleinbus fuhren wir anschliessend ins Katingerwatt. Hier empfing uns ein Graupelschauer, der allerdings nach wenigen Minuten wieder aufhörte, der Wind blieb uns allerdings den ganzen Nachmittag treu. Vom Deich aus beobachteten wir mehr als zehn Limikolenarten, darunter noch ein Knutt. Immer wieder flogen grössere Gruppen von Pfeif- und Spiessenten vorbei. Unter den Möwen fanden wir auch vereinzelte Zwergmöwen.

Zurück im Hotel lernten sich die Teilnehmenden gegenseitig bei einem Apéro etwas näher kennen



Die für den Sonntag angesagten Sturmböen und starken Regenfälle fanden dann auch tatsächlich statt. Die ergiebigen Niederschläge führten überall zu überschwemmten Ackerkulturen und in Büsum war sogar Landunter! An ein Beobachten im Freien und an die vorgesehene Wattwanderung war nicht zu denken. Deshalb führte uns unser Begleiter Herr Peterson in den Vortragsraum des Naturschutzzentrums und informierte uns über die Ökologie des Wattenmeeres

und die Naturschutzaktionen im Beltringharder Koog. Die Teilnehmenden waren sich einig. An diesem Morgen hatten wir gar nichts verpasst, sondern sehr viele anschauliche und konkrete Informationen aus erster Hand erhalten.

Kurz vor Mittag hörten die Niederschläge auf und bereits auf der Fahrt zum Mittagessen erblickten wir zwei Schneeammern, und direkt neben dem Bus hielt ein Merlin Ausschau auf Beute. Auf dem Wasser schwammen Mittelsäger und Schellenten. Nach dem Mittagessen in Lüttsiel – beendet mit dem ersten „Pharisäer“ – blieb es trocken und wir konnten uns den vielen Wasservögeln widmen. Ringelgänse, 1 Wanderfalke, 2 Samtenten, etliche Dunkle Wasserläufer und Grünschenkel und viele andere mehr liessen den Nachmittag schnell vergehen. Selbst ein Eisvogel flitzte vorbei. Es blieb trocken und was am Morgen noch kaum zu erwarten gewesen war, hin und wieder zeigte sich gar die Sonne.

Ein völlig unerwarteter wind- und wolkenloser Morgen empfing uns am Montag. Unser heutiger Besuch galt dem Meldumer Speicherkoog. Beim Parkplatz am Meldorfer Hafen sahen wir die ersten Rotdrosseln, eine Gruppe Schwanzmeisen und auf dem Ruderalgelände waren verschiedene Finkenartige auf Futtersuche. Beim Mittagessen konnten wir bei Sonnenschein unsere bestellten Wiener im Freien essen. Der Ausspruch des Tages kam von Silvia „Die schmecken tatsächlich wie Wienerli“. Entlang des Deiches erreichten wir den Nordteil des Schutzgebietes wo sich Hunderte von Wasservögeln aufhielten. Wir konnten bei herrlichem Sonnenschein ausgiebig Enten und Limikolen studieren. Anschliessend machten wir auf dem Heimweg beim Katingerwatt nochmals Halt. Unter den vielen Gänsen entdeckte Dani noch 4 Blässgänse. Daneben suchten mehrere Hundert Goldregenpfeifer nach Nahrung, ebenso wie eine Rohrweihe. Am Schilfrand zeigten sich 3 Rehe.

Erneut führt uns heute Herr Petersen und zwar zuerst zum Hauke-Haien-Koog. Vorbei an vielen Limikolen, Enten und Möwen gelangten wir zum Rastplatz der Ohrenlerchen. Genau 20 Stück suchten nach Nahrung und liessen sich ausgiebig und nahe beobachten. Nach einem Imbiss im Hafen von Dagebüll kamen wir doch noch in den Genuss einer Wattwanderung. Herr Petersen und seine Frau verstanden es auch hier, uns mit ihren Ausführungen in den Bann zu ziehen. Nun wissen wir, wie man Krabben fängt und dass die gefangenen Tiere nach Marokko gebracht werden zur Verarbeitung bevor sie wieder bei uns auf den Tisch gelangen!! Auf dem Rückweg hielten wir bei Schlüttsiel nochmals an. Im Koog ruhten hunderte von Wasservögeln,

die wir bei traumhaften Sichtverhältnissen studieren konnten. Mit dabei waren beispielsweise über 200 Säbelschnäbler und 2 Blässgänse.

Im Hafen von Büsum starteten wir zur Überfahrt nach Helgoland. Im Hafengelände herrschte reger Kleinvogelzug (Finken, Lerchen, Drosseln), der - je weiter wir uns von der Küsten entfernten - nachliess. Besondere Aufmerksamkeit genoss dann ein Wintergoldhähnchen, das sich auf den Schuhen und auf dem Feldstecher von Edi niederliess, bevor es Silvia gar auf die Schulter flog und letztlich im Liegestuhl ausruhte, umgeben von Fotografen.



Auf dem ersten Rundgang auf Helgoland bei Wind und kühler Witterung sahen wir unter vielen anderen 2 Raubwürger, etwa 50 Schneeammern, 1 Schwarzkehlchen und 1 Wanderfalke. Daneben war die Insel voll von Sing- und Rotdrosseln und natürlich Wiesenpiepern. Das Dessert folgte am Ende, als wir am Westkliff einen Zwergschnäpper entdeckten.

Am Donnerstagmorgen fuhren wir früh mit der Fähre hinüber auf die Düne. Hier galt unsere erste Aufmerksamkeit nicht den Vögeln sondern den vielen Seehunden und Kegelrobben, die am Ufer ruhten. Wir hatten ausgiebig Gelegenheit die beiden Arten zu studieren und zu vergleichen.

Natürlich waren auch wieder spezielle Vogelarten zu beobachten, wie Meerstrandläufer, Trottellumme, Bartmeise und Sterntaucher. Etwas unerwartet zeigte sich ein Birkenzeisig und eine Gruppe von Fichtenkreuzschnäbeln. Mehrmals zogen grössere Gruppen von Kurzschnabelgänsen vorbei. Edi beobachtete einen Rotkehlpieper. Am Nachmittag fuhren wir zurück auf die Insel und entdeckten bei der Jugendherberge noch eine Gryllsteige. Kurz vor dem Einnachten fanden wir in einer Rosenrabatte am Hafen den Gelbbrauen-Laubsänger, der sich hier schon seit Tagen herumtrieb.

Am Freitag stiegen wir hinauf ins Mittelland, wo sich immer wieder seltene Laubsänger aufhalten. Es war wenig los, aber trotzdem konnten wir einen Gelbbrauen-Laubsänger zusammen mit anderen Ornithologen finden. Nachdem letztere den Funkpruch „Verdacht auf Steppenpieper im Oberland“ erhielten, waren wir schnell die einzigen, die zurückblieben. Dieses „Rennen nach Raritäten“ löste bei uns eine Grundsatzdiskussionen über unser Hobby aus. Das erfreuliche Ergebnis war, dass niemand von uns diesen Run mitmachen wollte. Dies ist für uns ein wichtiger Hinweis dafür, wie wir unsere Reisen anbieten und durchführen wollen. Mich persönlich hätte höchstens der Anblick der rund 100 (!) Ornithologen, die sofort zusammenströmten interessiert.

Natürlich wollten wir die Insel nicht verlassen, ohne die Lange Anna gesehen zu haben. Ganz oben blies ein so starker Wind, dass die Fernrohre nicht mehr allein stehen blieben, an Beobachten war kaum zu denken. Wir fragten uns, wie sich die beiden jungen Basstölpel zuoberst auf dem Felsen noch im Nest halten konnten. Auf dem Weg zum Dorf wartete dann doch noch eine grosse Schar von Ornithologen vor der Vogelwarte. Wie wir später erfuhren, zeigten die Beringer zum ersten Mal den schon zum fünften Mal gefangenen Blauschwanz der Öffentlichkeit.

Den letzten Morgen verbrachten wir nochmals auf der Düne. Das schöne Wetter hatte aber die Vögel zum Weiterziehen animiert. An den beiden Süsswasserteichen hielten sich nur ganz wenige Vögel auf. Dafür verbrachten wir lange Zeit am Meer und suchten immer wieder die grosse Wasserfläche ab. Interessant, was da immer wieder auftauchte: Sterntaucher, eine Raubmöwe, viele Basstölpel, 2 Trottellummen.... Am Ufer suchten 2 Ohrenlerchen nach Nahrung. Nochmals genossen wir die sympathische Atmosphäre auf der Terrasse vor dem Dünenrestaurant, bevor es endgültig hiess, die Düne und die Insel zu verlassen. Ruhig brachte uns die Fähre nach Cuxhaven. Unterwegs war von weitem noch eine Skua zu sehen. Ab Bremen liessen wir bei einem Bier die gelungene Reise nochmals Revue passieren: In der Gruppe herrschte eine harmonische Stimmung, in der auch viel gelacht wurde. In beiden Restaurants wurden wir kulinarisch verwöhnt, serviert von äusserst sympathischem Personal. Renata wird wohl noch von der elektrischen Pfeffermühle mit Licht träumen. Für den Schlummerbecher fanden wir – wenn oft auch erst nach längerem Suchen – immer wieder ein Lokal. Nicht vergessen werden wir unseren Exkursionsführer Herr Petersen, ein fundierter Ökologe und ausgezeichnete Exkursionsleiter.



Peter Wiprächtiger